

# Basel Stadt Land Region

## Die SP verabschiedet ihren Übervater

**Abschiedsfeier für Helmut Hubacher** Bundespräsidentin Sommaruga und weitere SP-Granden haben dem kürzlich verstorbenen Doyen Helmut Hubacher die letzte Ehre erwiesen. Die Feier im Basler Volkshaus zeigte: Mit Hubacher verschwindet eine Ära.

Simon Bordier

Mit einer kurzen, aber würdigen Feier haben am Freitag politische Weggefährten vom kürzlich verstorbenen SP-Doyen Helmut Hubacher Abschied genommen. Viele SP-Vertreter aus Basel und der ganzen Schweiz erwiesen ihrem ehemaligen Parteipräsidenten im Basler Volkshaus die letzte Ehre. Lediglich der amtierende SP-Präsident Christian Levrat liess sich kurzfristig entschuldigen: Wegen eines Corona-Falls im familiären Umfeld habe er sich in Quarantäne begeben müssen. Helmut Hubacher war am 19. August nach langer Krankheit 94-jährig verstorben.

Der gut einstündige Anlass in Basel, der mit knapp 300 Gästen und unter Covid-Vorschriften stattfand, richtete sich auch explizit an «Nicht-Genossen». Dabei hoben die Rednerinnen und Redner die überparteiliche Bedeutung sowie die reiche publizistische Tätigkeit Hubachers (mehrere Tausend Zeitungskolumnen, neun Bücher) hervor.

### Alles andere als einfach

«Helmut Hubacher war ein Jahrhundertpolitiker, der sich die Freiheit genommen hat, bescheiden zu bleiben», sagte die Basler Alt-Ständerätin Anita Fetz. Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga (SP) nannte den langjährigen Basler Nationalrat, Gewerkschafter und SP-Präsidenten einen «der wichtigsten Vorkämpfer für die politische Gleichstellung»: «Ohne dich wäre auch ich nicht da, wo ich heute stehe.» Mit Blick auf Hubachers Diskussionsfreude und seine schreiberrische Tätigkeit erklärte die Bundespräsidentin: «Von dir habe ich gelernt, was es bedeutet, dass man sich zuerst eine Meinung bildet, bevor man eine hat.»

Dass der Parcours des gelerten Bahnstationsbeamten Hubacher alles andere als einfach war, blieb nicht unerwähnt. Der ehemalige SP-Präsident und Alt-Nationalrat Peter Bodenmann



Ein allerletztes Mal: Bühne frei für Helmut den Grossen im Volkshaus. Foto: Georgios Kefalas (Keystone)

erinnerte an die brutalen Grabenkämpfe, die sich die Sozialdemokraten zu Beginn von Hubachers Zeit mit der Partei der Arbeit lieferten – und damals aus dem Jungpolitiker einen «strammen Antikommunisten» machten. Dies habe die Bürgerlichen andererseits nicht davon abgehalten, Hubacher als «Speichellecker der Kommunisten» zu verunglimpfen, so Bodenmann: «Helmut war ein rotes Tuch und nahm dies ver-

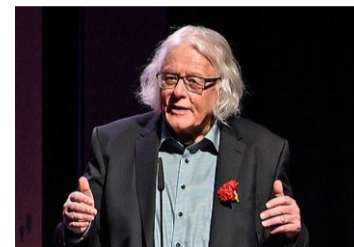
dammt gelassen. Ab und zu genoss er es sogar etwas, der Böse zu sein, der er nicht war.»

### Dramatische Wahlkämpfe

Anita Fetz kam auf den Regierungsratswahlkampf von 1976 in Hubachers Wahlheimat Basel zurück. «Das war einer der dramatischsten Wahlkämpfe, die diese Stadt je erlebt hat.» Hubacher sei in einer «beispiellosen Schlamm-schlacht» von der politischen

Gegnerschaft «mit Dreck beworfen» worden «unter eifriger Mithilfe der gerade fusionierten «Basler Zeitung». Hubacher wurde 1976 in Basel nicht in die Regierung gewählt und konzentrierte sich stattdessen auf die nationale Politik – mit Erfolg, wie wir heute wissen. 34 Jahre sass Hubacher im Nationalrat, von 1975 bis 1990 präsidierte er die SP.

Er sei ein «Stehaufmann» gewesen, so Bodenmann, wovon



«Ab und zu genoss er es sogar etwas, der Böse zu sein, der er nicht war.»

Peter Bodenmann  
ehemaliger SP-Präsident und  
Alt-Nationalrat



«Ich habe mein Faxgerät im Büro nur wegen Helmut Hubacher behalten.»

Anita Fetz  
Alt-Ständerätin

auch die Partei profitiert habe. «Die grösste Leistung von Helmut Hubacher war die Öffnung der Partei für neue Themen und die Integration der 68er-Generation in die Partei.» Ähnlich rechnet Anita Fetz dem SP-Übervater an, dass er die Partei für die soziale und ökologische Bewegung sowie für «aufmüpfige Frauen» geöffnet habe. Und dies, ohne das traditionelle Arbeitermilieu aus dem Blick zu verlieren. Politisch

und persönlich habe sie dem diskussions- und schreibfreudigen Politiker viel zu verdanken. «Ich habe mein Faxgerät im Büro nur wegen ihm behalten.»

### Grösste politische Niederlage

Sommaruga konnte sogar Hubachers grösster politischer Niederlage – die Nichtwahl von Lilian Uchtenhagen als erste Schweizer Bundesrätin im Jahr 1983 – etwas Positives abgewinnen. Das Vorgehen der Bürgerlichen sei damals eine «Ohrfeige für alle Frauen im Land» gewesen, so die Bundespräsidentin. Doch dieser «Chlapf» habe auch etwas in Gang gebracht: «Dass die Schweiz ausschliesslich von Männern regiert wird, war keine Selbstverständlichkeit mehr.»

Die Bundespräsidentin fand nicht zuletzt warme Worte für Hubachers ebenfalls politisch engagierte Frau Gret: «Du hast nicht nur deinen Ehemann verloren, sondern auch deinen Vertrauten und lebenslangen Gesprächs- und Gedankenpartner.» Bodenmann bemerkte zur Zusammenkunft von Helmut und Gret vor über 70 Jahren: «Die früher geiferte, aktivere und zeitlebens etwas linkere Gret holte ihn ins Zürcher Volkshaus, in die sozialdemokratische Arbeiterbewegung.»

### Das Ende einer Epoche

Während der Ansprachen der ehemaligen National- und Ständeräte drängte sich der Eindruck auf, dass mit Hubacher nicht nur ein SP-Urgestein, sondern auch eine politische Epoche der Schweiz verabschiedet wird. Das «Sicherheitsorchester», eine traditionelle 1.-Mai-Kapelle, versprühte rührend-leichte Melancholie. Ein Hauch Götterdämmerung lag in der Basler Volkshaus-Luft.

Die Bundespräsidentin setzte schliesslich doch einen starken Bezug ins Hier und Jetzt. Sie rief Hubachers letzte politische Mahnung in Erinnerung: «Die grösste Aufgabe wartet mit dem Klimaschutz. Es geht ums Überleben.»

## Basler müssen wegen Corona mehr Steuern bezahlen

**Mittelstands-Vertreter frustriert** Angesichts der schlechten Wirtschaftslage muss die geplante Steuersenkung um 23 Millionen warten.

23 Millionen Franken. Um diesen Betrag hätten die Einwohner des Kantons Basel-Stadt im Steuerjahr 2021 entlastet werden sollen – so sah es der «Basler Kompromiss» zur Steuervorlage 17 vor. Doch weil die Corona-Krise die Wirtschaft gelähmt hat, kommt nun eine andere Klausel des neuen Steuergesetzes zum Tragen: Nimmt das Bruttoinlandsprodukt in zwei Quartalen hintereinander ab, wird die Steuersenkung verschoben. Das sind schlechte Nachrichten für all jene, die ein steuerbares Einkommen bis 200'000 Franken auszuweisen haben und damit in die begünstigte Kategorie gefallen wären.

Remo Ley, Präsident der CVP-nahen Mittelstands-Vereinigung Basel, ist frustriert. Insbesondere mit Blick auf die Staatskasse: Erst Mitte September hat Finanzdirektorin Tanja Soland (SP) die Zahlen für das Jahr 2021 präsentiert – sie

«Nun wird von dem, was man bekommen hat, wieder ein Stück weggenommen.»

Remo Ley  
Präsident  
Mittelstands-Vereinigung Basel

rechnet mit einem Überschuss von 135 Millionen Franken. Ley hätte darum mehr Widerstand erwartet, sagt er: «Der Kanton hat so viele Massnahmen beschlossen für die Wirtschaft und die Arbeitnehmer, aber nun wird von dem, was man bekommen hat, wieder ein Stück

weggenommen.» Der Mittelstand, der die Steuern bezahle, profitiere nicht von der Situation. «Das hat einen fahlen Beigeschmack.»

Ley bleibt dennoch nichts anderes übrig, als es zu akzeptieren. Schliesslich sind den Entscheidungsträgern wegen des Gesetzes die Hände gebunden. Doch scheint in Zeiten von Corona, in denen bekanntlich eigene Spielregeln gelten, die Frage berechtigt: Hat man wenigstens erwogen, an der Steuersenkung festzuhalten?

### Wirtschaftsmotor soll laufen

Tanja Soland verweist darauf, dass zwei der drei Schritte zur Senkung der Einkommenssteuer bereits vollzogen sind. Nach 23 Millionen im Steuerjahr 2019 werden für das laufende Jahr weitere 24 Millionen weniger in Rechnung gestellt. «Das betrifft gerade die schwierige Corona-Zeit und bringt den natürlichen Personen eine Entlastung.» Dass

in wirtschaftlich schwierigen Zeiten mit der Steuersenkung zugewartet wird, habe der Gesetzgeber so beabsichtigt. Gleichzeitig will Soland im kommenden Jahr deutlich mehr Geld ausgeben. Für sie ist das kein Widerspruch: «Mit den hohen Nettoinvestitionen wird ein Beitrag geleistet, damit in Basel der Wirtschaftsmotor am Laufen bleibt, Arbeitsplätze erhalten werden. Die Privaten profitieren in diesem Sinne indirekt über die Nettoinvestitionen.» Zudem zahlten diese Unternehmen ebenfalls Steuern, die schliesslich zugunsten der Bürgerinnen und Bürger eingesetzt werden könnten.

Mit den Corona-Massnahmen von Bund und Kanton könne «jenen gezielt geholfen werden, die durch die Krise besonders betroffen sind», während eine allgemeine Steuersenkung dagegen «sehr unspezifisch» wirke. Von

Letzterem würden auch jene profitieren, die nicht unter der Corona-Situation leiden, schreibt Soland. «Vor diesem Hintergrund sind gezielte Massnahmen für die Betroffenen allgemeinen Steuersenkungen vorzuziehen.»

### Überschuss budgetiert

Eine ähnliche Haltung vertritt Beat Hintermann, Professor für öffentliche Finanzen an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel. «Will man die Nachfrage stützen, macht es Sinn, wenn jene Geld bekommen, die es brauchen. Und das sind in Basel-Stadt oft nicht diejenigen, die Steuern bezahlen.» Der steuerzahlende Mittelstand hingegen würde sein Investitions- und Konsumverhalten kaum wesentlich ändern, nur weil er etwas weniger vom Einkommen abgeben muss. Dass sich die Kantonsregierung an die eigenen Vorgaben hält und auf

die Steuersenkung verzichtet, erscheint Hintermann plausibel: «Ich sehe nicht, warum sich die Regeln geändert haben sollten, nur weil die Rezession auf Corona zurückzuführen ist.» Und ja, Soland budgetiere zwar einen schönen Überschuss, doch gelte es zu bedenken, dass Basel-Stadt einer der am höchsten verschuldeten Kantone ist.

Dem Mittelstand bleibt der Trost, dass die Steuersenkung früher oder später nachgeholt wird. Voraussetzung dafür, dass der Einkommenssteuersatz fällt, ist eine Erholung der Wirtschaft und eine Nettoschuldenquote unter vier Promille. Dasselbe gilt für den geplanten höheren Versicherungsbeitrag. Ist der «Basler Kompromiss» vollständig umgesetzt, werden die Basler Steuerzahler um insgesamt 70 Millionen Franken entlastet sein.

Jan Amsler